



Marc Chesney fordert ein grundlegendes Umdenken in der Wirtschafts- und Finanzwissenschaft.

Foto: Annick Ramp

«Die Finanzmärkte sind manipuliert»

Wirtschaft Finanzprofessor Marc Chesney kritisiert seine eigene Branche fundamental. Zu viele glaubten ans Paradigma des Wachstums. Er will in der Lehre ethische Werte etablieren – und auch die Umwelt.

In einem Kommentar zu einem Artikel von Ihnen heisst es: «Ökonomie ist keine Wissenschaft, sondern eine Religion.» Stimmt das?

Die Finanzkrise 2007/2008 ist der Ausdruck des Bankrotts des Finanzsystems und auch der Moral. Das Finanzsystem ist beinahe zusammengebrochen, doch die akademische Welt baut nach wie vor auf denselben Paradigmen wie vor der Krise. Es wird weiter gepredigt, dass die Finanzmärkte im Prinzip gut funktionierten und oft effizient seien – obwohl die Fakten zeigen, dass das nicht der Fall ist.

In diesem Sinne verschiebt sich das Finanzwesen durchaus von einer Wissenschaft zu einer Glaubensrichtung. Es braucht eine Reformation. Diese müsste sich vor allem mit der Frage nach Werten befassen und aufzeigen, dass diese nicht rein finanzieller Natur sein dürfen. Und dass das Sein nicht zu verwechseln ist mit dem Haben.

Wo ist denn das Problem?

Wachstum um jeden Preis ist ein Dogma. Das heisst auch Wachstum der Ungleichheit, der Umweltverschmutzung, der globalen Erwärmung. Zu viele Wirtschaftsmodelle sind von Ressourcenverbrauch und Gesellschaft abgekoppelt.

So müssten auch die Armen auf Wachstum verzichten?

.....
«Wirtschaft und Finanzwesen sind soziale Konstrukte.»

Wer mit weniger als zwei Dollar pro Tag überleben muss, wie es für ungezählte Menschen der Fall ist, für den ist mehr besser, das ist klar. In der ökonomischen Theorie bedeutet «immer mehr» «immer besser». Besitzt man jedoch bereits viel, kommt das einer Bulimie gleich. Das bestimmende Thema müsste sein: Was ist genug, um gut und würdig zu leben?

Wie kamen Sie zu dieser Einsicht?

Ich wollte nach der Krise 2007/08 so nicht weitermachen. Also habe ich einige Zeit investiert und nachgedacht. Unwahrheiten zu verbreiten ist einfach keine Option.

Was heisst das für Ihr Gebiet, die Finanzwissenschaften?

Die behandelten Themen sind allzu oft losgelöst von Bedürfnissen und Realitäten, von relevanten gesellschaftlichen Fragen. Grundsatzdebatten werden abgeblockt. Denn sie

wären für die in ihren Dogmen erstarrte akademische Wirtschafts- und Finanzwissenschaft bloss störend. Dabei sollten ihre Ziele sein, dass wir Menschen besser und würdig leben. Hierzu ist ein interdisziplinärer Ansatz wesentlich, mit verschiedenen Disziplinen wie Geschichte, Philosophie, Soziologie und Mathematik. Eine eindimensionale Perspektive erzeugt Konzepte, die häufig unrealistisch sind.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Eine allgemeine Annahme ist: Im Prinzip funktionieren die Finanzmärkte gut. Das ist falsch: Sie sind regelmässig manipuliert.

Inwiefern?

Wir sehen das zum Beispiel beim Hochfrequenzhandel. Hier werden Aktien innerhalb von Mikrosekunden gehandelt. Von Menschen programmierte Computer manipulieren die Preise, um zu profitieren.

Und warum ändert sich nichts?

Weil es starke Interessen von Lobbyisten gibt, die diese der Gesellschaft aufzwingen und am Status quo gut verdienen.

Sie möchten Gegensteuer geben mit dem neuen Kompetenzzentrum für nachhaltige Finanzwirtschaft.

Ja, das Zentrum sollte neue Konzepte zum Thema Finanzwirtschaft und Nachhaltigkeit in die Lehre und in die Forschung bringen. Zwei Dimensionen müssen wir einbeziehen: die Klimafrage und die Instabilität des Finanzsystems. Hier sind Unabhängigkeit und Interdisziplinarität gefragt, und die haben wir bei uns an der Universität.

Sie hegen also Hoffnung.

Ja, das tue ich. Das Finanzwesen und die Wirtschaft sind soziale Konstrukte und basieren schliesslich nicht auf fundamentalen Gesetzen: Wir gestalten sie selbst.

Interview: Marius Schären

.....
 Marc Chesney, 60

Marc Chesney ist Finanzprofessor an der Uni Zürich. Er kritisiert die aktuelle Ausrichtung der Ökonomie auf Wachstum. Im Januar hat er das Kompetenzzentrum für nachhaltige Finanzwirtschaft (CCSF) mitgegründet und 2019 die Initiative für die Einführung einer Mikrosteuer mitlanciert. Er ist Autor des Buches «Die permanente Krise». Chesney hat Mathematik in Paris und Ökonomie in Genf studiert.
